

**PATRIA
AMICITIA
SCIENTIA**

Nr. 4
Dezember 2006
118. Jahrgang

www.wengia.ch



DER WENGIANER

VEREINSORGAN DER WENGIA SOLOTHURN



Inhaltsverzeichnis

Zu dieser Ausgabe	1
Vorwort	1
Aktualitäten	2
Zu Besuch bei Bundesrat Samuel Schmid v/o Lätsch oder lieber eine halbe Kiste Bier als gar keine!	2
Misteli AG	5
Bericht von der Baustelle Misteli Teil III	5
Protokoll der 1. ordentlichen Generalversammlung der Misteli AG vom 16. November 2006, 10.00 Uhr, im Landhaus zu Solothurn ...	10
Feierlichkeiten zur Renaissance des «Misteli» Eröffnung Restaurant «gut gelaunt»	15
Altherrenschaft	17
Erfolgreicher Start für «Stöck-Wyys-Schuss»	17
Impressionen aus der 108. Generalversammlung der Alt-Wengia oder die Bilder geben zu Attest: S'war halt doch ein schönes Fest! ..	19
Geschichtlicher Rückblick auf die Holzbrücke von Wangen an der Aare	23
Gratulationsliste	28
Spendenliste	29
Bier-Odyssee	29
Nekrologe	30
Totensalamander 2007	36

Adressänderungen

Name	Vorname	Cerevis	Adresse	PLZ	Ort
Isch	Thomas	Yoda	Schöngrünstrasse 26a	4500	Solothurn
von Wartburg	Urs	Codex	Linsentalstrasse 9	8482	Sennhof
Bärtschi	Rudolf	Trapp	Hubstrasse 1	8712	Stäfa
Mangold	Sven	Exodus	Krommenmatte 10	3210	Kerzers
Kechagias	Dimitrios	Olymp	Noyerstrasse 20	3954	Leukerbad
Hänni	Frank	Shout	Stampfenbachstr. 153	8006	Zürich
Frigerio	Toni	Riff	Eibenstr. 11	8045	Zürich
von Arx	Dominik	Filo	1 Lebanon Park	TW1 3DE	Twickenham UK
Mettler	Rolf	Nemo	Hofmattweg 76	4710	Balsthal
Gruber	Hans	Schnägg	Weltpoststrasse 18 Postfach 271	3015	Bern
Dr. Rötheli	Christoph	Pluto	Rosenweg 6	8702	Zollikon

Vorwort

Sehr geehrte Wengianer,

Nach der letzten Doppelausgabe folgt nun der letzte «Wengianer» des Jahres 2006 – eines für die Wengia sehr bewegten und an Höhepunkten und leider auch kleineren Tiefschlägen reichen Jahres. Wir wollen aber nicht zurück, sondern vorwärts blicken; Probleme löst man, indem man sich mit Zuversicht und Tatendrang an die Arbeit macht!

Da die letzte Ausgabe umfangreich ausgefallen war, konnten nicht alle Artikel erscheinen; dies soll nun nach-

geholt werden. So finden Sie den Bericht über den Anlass «Stöck-Wyys-Schuss», eine kleine Geschichte über die Entstehung der «Wengia», die anlässlich der Ausstellung in der SoBa verfasst wurde, sowie den Bericht über den Besuch der Aktivitas bei unserem Bundesrat und Ehrenmitglied Samuel Schmid v/o Lätsch.

Ich wünsche eine angenehme Lektüre.

Lukas Künzler v/o Silius FM CR

Zu Besuch bei Bundesrat Samuel Schmid v/o Lättsch oder Lieber eine halbe Kiste Bier als gar keine!

Am Freitag, dem 20. Oktober, reiste die mit einigen Altherren und Inaktiven verstärkte Aktivitas der Wengia Solodorensis nach Bern, um an einem aussergewöhnlichen und einmaligen Anlass teilzunehmen: Der Besuch bei unserem AH und Bundesrat Samuel Schmid v/o Lättsch stand vor der Tür.

Zunächst erwartete uns aber der Direktor der eidgenössischen Militärbibliothek, Dr. Jürg Stüssi, zu einer Führung durch die Altstadt von Bern – wobei der Ausdruck «Führung» dem angeschlagenen Schritttempo des Historikers kaum entspricht; vielmehr wäre es angemessen, von einem Marathon mit rhetorischem Feuerwerk zu sprechen. Dr. Stüssi überzeugte durch sein fundiertes, fachliches Wissen um die Geschichte der Bundesstadt, die er geschickt mit derjenigen des ganzen Landes zu verknüpfen wusste. Nachdem wir auch noch die unzähligen Stufen – sie zu zählen fehlte uns schlicht weg die Zeit, da man den Anschluss an den Vordermann dauernd zu verlieren drohte – auf den Münsterturm heraufgeeilt waren, bot sich uns ein herr-

licher Blick auf die historischen Gassen und Häuser der Aarestadt.

Anschliessend erwartete uns Lättsch in seinem Büro, das wir staunend besichtigten. Der Verteidigungsminister bewies echtes Wengianerblut, als er uns zu einem kleinen Apéro inklusive Bier der Marke «Samuel Smith» aus England in sein Sitzungszimmer bat und mit uns den Durst stillte. Unsere Fragen beantwortete er in staatsmännischer Manier, wobei die diplomatische Korrektheit immer wieder durch eine humorvolle Bemerkung aufgefrischt wurde. Auch seine Vergleiche waren einleuchtend und klar: Niemand von uns widersprach, als Lättsch auf die Frage, ob die ewigen Kompromisse in der Politik nicht mühsam seien, antwortete, man kaufe schliesslich auch lieber eine halbe Kiste Bier als gar keine, wenn man kein Geld für eine ganze hätte.

Schmunzelnd erfuhren wir sodann von seinem persönlichen Berater, dass auch für Lättsch die alljährliche GV ein Fixpunkt in seinem dichten Terminkalender darstelle – es sei schon vorgekommen, dass der Bundesrat persönlich von einem

Anlass vor der GV, der länger als ein-geplant dauerte, weglief, um im Auto das grün-rot-grüne Band anzulegen und die Abfahrt ins Landhaus anzuordnen. Die «Audienzstunde» ging leider vorbei wie im Fluge und so blieb uns neben den grosszügig geschenkten Schweizer Armeemessern und der «Armee-Schoggi» nur noch das Gruppenphoto vor dem Bundeshaus-Ost (dem Sitz des Volkswirtschafts- sowie des Verteidigungs- und Sportdepartementes) als Erinnerung. Es versteht sich von selbst, dass jenes wohl den Weg auf eine leere Seite des Kantenprügels eines jeden der zehn Teilnehmer finden wird. Im dritten Teil des Tagesprogramms waren wir zu Gast

beim wöchentlichen Stamm der Helvetia Bern im Restaurant «Della Casa», wo wir den gelungenen Tag in fröhlicher Stimmung bei Bier und Gesang ausklingen liessen, ehe die Heimreise nach Solothurn angetreten wurde.

Im Namen der Teilnehmer möchte ich an dieser Stelle noch einmal allen danken, die diesen Anlass ermöglicht haben. Besonders erwähnen möchte ich Ulrich Liechti v/o Solo, der für uns die Kontakte herstellte und den Anlass koordinierte.

Lukas Künzler v/o Silius FM & CR



Unterwegs mit Dr. Jürg Stüssi.



Wengianer unter sich.



«Ich trink' euch ein Schmallis ihr Brüder!»

Information zur Beilage – Information zum Werbeflyer

Lieber Couleurbruder

Wiederholt haben wir in den letzten Wochen darauf hingewiesen, dass die Grösse unserer Aktivitas Sorgen bereitet. Zurzeit besteht sie aus 11 Wengianern.

Dies allein wäre nicht alarmierend. Erstens hatten wir Mitte der 90er-Jahre bereits eine derartige Krise, und zweitens sind wir uns bewusst, dass die goldenen Verbindungszeiten wohl definitiv der Vergangenheit angehören: Amicitia und Arion besitzen keine Aktiven mehr. Der Dornachia ist es gelungen, nach einigen Semestern ohne Aktivitas diese wieder zu reaktivieren. Und auch die Palatia erlebt – trotz Aufnahme von Mädchen – bezüglich Bestand eine Berg- und Talfahrt. Was uns hingegen bekümmert ist der Umstand, dass 9 Aktive heute Burschen sind – die Kanti also nächsten Sommer verlassen werden. ...

Bereits wurden zahlreiche PR-Massnahmen ergriffen, um Nachwuchs zu rekrutieren. Eine weitere liegt diesem «Wengianer» bei: ein Werbeflyer. Mit diesem wollen wir jungen Kantischülern unsere Verbindung kurz und verständlich näher bringen, aufzeigen, dass die Wengia aus weit mehr als nur Bierkonsum besteht.

Mit dem heutigen Versand der Flyer verbindet sich nun eine Bitte: Falls du in deiner Bekannt- oder gar Verwandtschaft einen Kantischüler weisst, sprich diesen mit vorliegendem Flyer auf die Wengia an und motiviere ihn, bei unserer Aktivitas reinzuschauen! Im Bestreben, Junge für unsere Verbindung zu gewinnen, dürfen wir nichts unversucht lassen. Herzlichen Dank für deine Unterstützung!

Mit besten Farbengrüssen

Jan Stank v/o Helios_x
Stefan Liechti v/o Forte

Bericht von der Baustelle Misteli Teil III

Impressionen – «Bilder sagen mehr als tausend Worte...»

(Photos: Dr. Markus Reber v/o Homer)

Bausitzung: (25.10.2006)

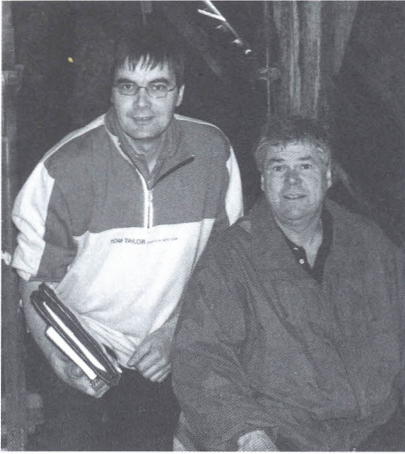
Die ständigen Teilnehmer der wöchentlichen Bausitzungen (v.l.n.r.):

- Daniel Werren,
Architekt «gut gelaunt», Bern
- Ralf Jansen,
Gastronom «gut gelaunt», Bern
- Beat Wyss, Baumeister,
Arnold Beton+Trenn AG
- Bruno Walter, Architekt (sitzend)
- Christoph Späti, Zimmermann,
Späti Holzbau AG
- Heinz Katzenstein, Ingenieur
- Jürg Dick, Sanitär, Firma Saudan
- Max Rütli v/o Simplex
(Bauherrschaft, Misteli AG)
- Kurt Vogelsang, Lüftungstechnik,
Riggenbach AG
- Markus Hochstrasser,
kantonale Denkmalpflege
- Dr. Markus Reber v/o Homer
(Bauherrschaft, Misteli AG,
hinter der Kamera)



Zar und Zimmermann

Bruno Walter, Architekt, und
Christoph Späti, Zimmermann.
(11.10.2006)



Durchblick

Blick vom Eingang in die ehemalige
Gaststube und in den Schultheis-
sensaal. («Bel Etage»; 24.08.2006)



Archäologische Funde

Die Archäologen fanden Knochen,
Scherben und terra sigillata aus der
Zeit der alten Römer. (24.08.2006)



Monobloc

Mit einem grossen Kran werden die
schweren Monoblocs in den Technik-
raum unter dem Dach gehievt. Die
Monoblocs für die Lüftung wiegen
rund 3 t. (1.12.2006)



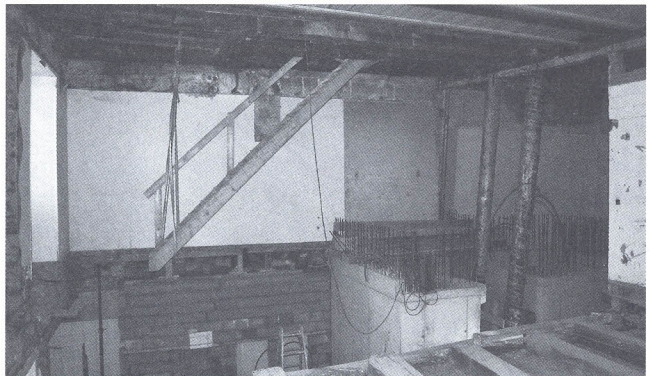
Archäologe und römische Fundamente

Beim Aushub des Notausstiegs aus dem neuen Kneiplokal sind die Kantonsarchäologen auf römische Fundamente gestossen. (24.08.2006)

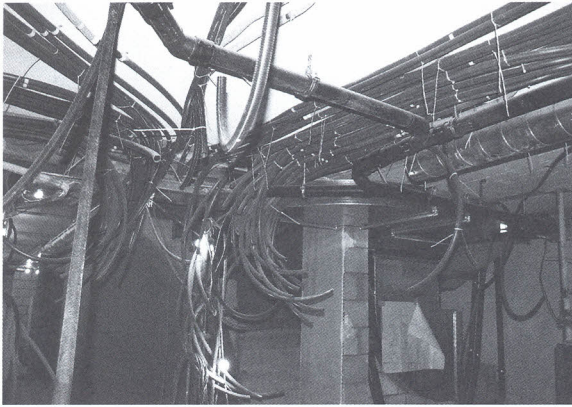


Aufwuchs Treppenhaus

Der Liftschacht und
das Treppenhaus
werden betoniert.
(24.08.2006)



Kneiplokal im Rohbau
Der wunderschöne
Gewölbekeller wird zum
Kneiplokal gestaltet.
(08.11.2006)

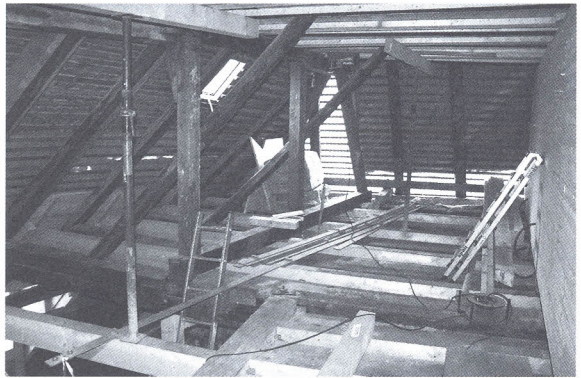


Haustechnik – Kabelsalat

Die Haustechnik ist sehr komplex: Lüftung, Zuluft, Abluft, Wärme, Kälte, Wasser, Abwasser, Heizung, Warmwasser, Kaltwasser, Elektrizität, Telephonie, Kabelfernsehen, Bier, Lautsprecherkabel, etc. Ob da noch jemand die Übersicht hat? (25.10.2006)

Dachwohnung

Das Skelett einer Dachwohnung. Sie wird hoffentlich schon bald belebt. (18.10.2006)

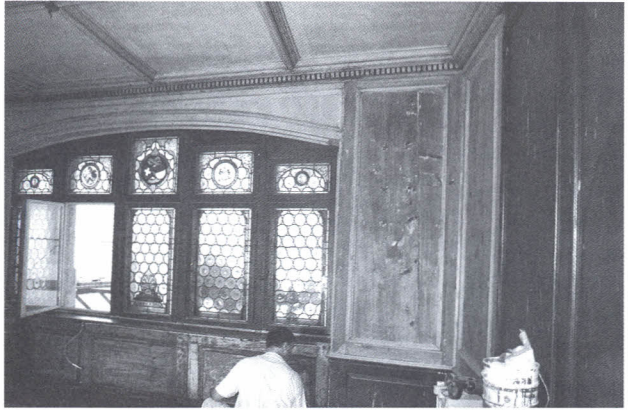


Dachwohnungen Nord

Eine schöne Altstadt-
wohnung im Rohbau.
(16.08.2006)

Altdeutsche Stube

Die «Altdeutsche Stube» wird vom dunklen Mittelalter befreit. Die Wände werden abgelagert (= Aufklärung?). Es entsteht ein würdiger Saal für die Stammtische der Wengia und der Männer-Helvetia. (25.10.2006)



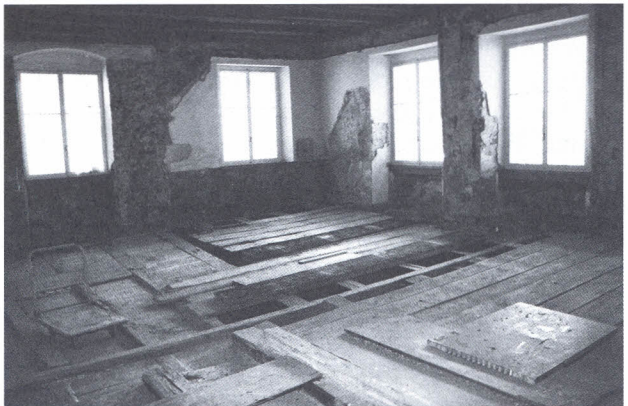
Über den Dächern von Solothurn

Blick vom Dach der Liegenschaft Misteli auf die Hauptgasse und den Gerechtigkeitsbrunnen: eine ungewohnte Perspektive! (11.10.2006)



Blick in den Schultheissensaal

Hier lagen bis sieben Böden übereinander. Rechts ist die legendäre und teure «Nordwand» zu sehen. (26.05.2006)



Protokoll der 1. ordentlichen Generalversammlung der Misteli AG

vom 16. November 2006, 10.00 Uhr, im Landhaus zu Solothurn

Dr. Markus Reber v/o Homer, Präsident des Verwaltungsrates, eröffnet die Versammlung und übernimmt den Vorsitz. Er begrüsst die anwesenden Aktionärinnen und Aktionäre der Misteli AG zu einer Premiere – zur ersten ordentlichen Generalversammlung der Misteli AG. Die Misteli AG feiert in diesem Jahr ihren ersten Geburtstag. Trotzdem ist der Jubilar nicht ein kleiner Säugling, sondern vielmehr eine «alte Tante»: Die Misteli AG ist durch Umwandlung («Rechtskleidwechsel») aus der Baugenossenschaft der Wengia entstanden. Diese Genossenschaft wurde im Jahre 1946 gegründet, damals noch als Stipendiengenossenschaft. Somit kann heute sowohl die erste Generalversammlung der Misteli AG als auch der 60. Geburtstag der juristischen Person gefeiert werden! Wenn dies nicht ein würdiges Jubiläum ist! Der Verwaltungsrat legt grossen Wert auf die Feststellung dieser Kontinuität und auf Bewahrung der Traditionen.

Speziell begrüsst werden die anwesenden Damen, rund 10 an der Zahl. Dies ist ein echtes Novum! Homer heisst die Aktionärinnen ganz besonders willkommen in der Runde der grün bemützten Herren: Er lobt sie für ihren Mut, in eine der letzten echten

Männer-Domänen vorgedrungen zu sein, und dankt ihnen für ihr Vertrauen in das Projekt Misteli, das sie mit dem Erwerb ihrer Aktien bekundet haben.

I. Konstituierung / Feststellungen

Der **Vorsitzende** stellt fest:

1. Zur heutigen Generalversammlung wurde gemäss den statutarischen und gesetzlichen Bestimmungen eingeladen, nämlich durch Publikation in der Zeitschrift «Der Wengianer» Nr. 2/3, 118. Jahrgang, vom Oktober 2006, Seite 34 f. Gleichzeitig wurden die eingetragenen Aktionäre mit E-Mail vom 30.10.2006 eingeladen.
2. Das Protokoll der a.o. GV der Misteli AG vom 3. September 2005 wurde im «Wengianer» Nr. 3, 117. Jahrgang, vom Oktober 2005, S. 17 ff. publiziert. Der Jahresbericht, die Jahresrechnung sowie der Bericht der Revisionsstelle lagen während 20 Tagen vor der Generalversammlung am Sitz der Gesellschaft auf. Sie wurden zudem rechtzeitig im Internet auf der Homepage www.wengia.ch publiziert.

3. Gemäss Präsenzliste sind 93 Aktionäre anwesend und 9 Aktionäre rechtsgültig vertreten, welche 4'871 Stammaktien à CHF 50.– und 1'211 Vorzugsaktien à CHF 1'000.– somit insgesamt CHF 1'454'550.– des gesamten Aktienkapitals von CHF 2'000'000.– vertreten.
4. Die heutige Generalversammlung ist demnach zur Behandlung der traktandierten Geschäfte beschlussfähig.
5. Als Protokollführer amtiert Daniel Ritschard v/o Quart, Sekretär des Verwaltungsrates.
6. Als unabhängiger Stimmrechtsvertreter wurde bezeichnet:
Dr. Gregor Wild v/o Cicero.
7. Die Revisionsstelle fimo AG ist mit Oliver Frei an der Generalversammlung vertreten.
8. Als Stimmzähler werden vorgeschlagen und einstimmig gewählt Bruno Huber v/o Toto und Hugo Freudiger v/o Mungg.

Gegen diese Feststellungen wird kein Widerspruch erhoben.

II. Traktanden

Die Traktanden wurden mit der Einladung zur Generalversammlung bekannt gegeben. Es wird auf die publizierte Traktandenliste mit den Anträgen des Verwaltungsrats verwiesen. Sie wird von der Generalversammlung einstimmig genehmigt.

1. Genehmigung des Protokolls der a.o. Generalversammlung der Misteli AG vom 3. September 2005

Antrag des Verwaltungsrates:
Genehmigung des Protokolls

Das Protokoll der a.o. Generalversammlung der Misteli AG vom 3. September 2005 wurde publiziert im «Wengianer» Nr. 3 vom Oktober 2005, S. 17 ff.

Es wird von der **Versammlung** verdankt und einstimmig genehmigt.

2. Erstattung des Jahresberichtes

Antrag des Verwaltungsrates:
Genehmigung des Jahresberichtes

Der Jahresbericht der Misteli AG für das Geschäftsjahr 2005/06 wurde publiziert im «Wengianer» Nr. 2/3 vom Oktober 2006, S. 36. Der **Vorsitzende** verweist auf die verschiedenen Beiträge im Wengianer zum Umbau der Liegenschaft Misteli sowie auf die Reportagen im Solothurner Tagblatt. Der Verwaltungsrat hat sich bemüht, die Aktionäre möglichst transparent über den Umbau zu informieren.

Architekt Bruno Walter hält einen kurzen und originellen Vortrag über den Umbau der Liegenschaft. Er weist auf die verschiedenen baulichen Probleme hin, die während des Umbaus aufgetaucht sind und berichtet über die getroffenen Massnahmen.

Andreas Wyss v/o Alka referiert über das neue Gastronomiekonzept «gut gelaunt». Er erläutert die Gründe, warum das ursprünglich vorgestellte Konzept «Mr. X» nicht realisiert werden konnte und informiert über die Hintergründe des Wechsels des Gastronomiekonzepts. Der Verwaltungsrat ist überzeugt, dass er mit der Familie Jansen als Mieter die optimale Lösung für den Gastronomiebetrieb gefunden hat.

Ralf und Nicole Jansen sind bereit, ein grosses unternehmerisches Risiko zu übernehmen, indem sie eine erhebliche Summe in den Restaurationsbetrieb investieren.

Homer stellt die Familie Jansen als neue Mieter vor. Ralf Jansen wird am Nachmittag an der Generalversammlung der Alt-Wengia einen kurzen Vortrag halten und sich selbst sowie das Konzept «gut gelaunt» noch persönlich vorstellen.

Die **Generalversammlung** genehmigt den Jahresbericht einstimmig.

3. Erstattung der Jahresrechnung des Geschäftsjahres 2005/06 Entgegennahme des Berichts der Kontrollstelle Präsentation des Budgets für das Geschäftsjahr 2006/07

Antrag des Verwaltungsrates:

Kenntnisnahme des Berichts der Kontrollstelle, Genehmigung der Jahresrechnung 2005/06, Kenntnisnahme des Budgets 2006/2007

Quästor Gaudenz Flury v/o Satz erläutert die Jahresrechnung des Geschäftsjahres 2005/06 (Bilanz per 30.06.2006, sowie die Erfolgsrechnung).

Oliver Frei, Vertreter der Revisionsstelle **fimo AG**, verliest den Revisorenbericht und empfiehlt der Versammlung die Genehmigung der Jahresrechnung.

Satz informiert die Generalversammlung über das Budget 2006/07 der Misteli AG.

Architekt Bruno Walter erläutert die Kosten des Umbauprojektes anhand einer detaillierten Aufstellung. Im Vergleich zum Kostenvoranschlag sind erhebliche Mehrkosten aufgetaucht. Insbesondere die statischen Probleme des Hauses (Stichwort «Das schiefe Haus von Solothurn» – das Misteli weist eine grössere Neigung auf als der berühmte Turm zu Pisa!) führten zu Mehrkosten von rund Fr. 150'000.–. Auch verschiedene Wünsche und Auflagen der kantonalen Denkmalpflege führten zu Mehrkosten. Ein Teil dieser Kosten wird vom Kanton vergütet. Da relativ gute Vergebungsgewinne realisiert werden konnten, bewegen sich die Mehrkosten des Umbauprojekts im Ergebnis in einem vernünftigen Rahmen. Nebst dem Verwaltungsrat wird auch **Christian Niggli v/o Bruch** als «unabhängiger» Architekt die Baurechnung prüfen.

Der **Vorsitzende** informiert die Versammlung, dass der Architekt und die Unternehmer bereit sind, im Rahmen von 5% ihrer Auftragssumme Aktien der Misteli AG in Zahlung zu nehmen.

Conrad Stampfli v/o Bacchus erkundigt sich, wie die Zuteilung der «Handwerkeraktien» erfolgen soll. Der Vorsitzende kündigt an, dass der Verwaltungsrat der Generalversammlung im nächsten Jahr eine Kapitalerhöhung beantragen wird. Die Umwandlung der sog. Stehbeträge in Aktienkapital wird von der Bank als Amortisation der Hypothek gewertet.

Die Generalversammlung genehmigt die Jahresrechnung 2005/06 einstimmig.

4. Beschlussfassung über die Verwendung des Jahresergebnisses 2005/06

Antrag des Verwaltungsrates:
Vortrag auf neue Rechnung

Der Vorsitzende beantragt, den Jahresverlust von Fr. 35'136.55 auf neue Rechnung vorzutragen.

Die Generalversammlung folgt diesem Antrag einstimmig.

5. Entlastung des Verwaltungsrates

Antrag des Verwaltungsrates:
Entlastung des Verwaltungsrates

Die Generalversammlung erteilt dem Verwaltungsrat (unter Stimmenthaltung der betroffenen Verwaltungsräte) einstimmig Decharge.

6. Wahl in den Verwaltungsrat

Der Verwaltungsrat beantragt, Alfred Balmer v/o Brutus H!, Horriwil, als Vertreter der Männerhelvetia Solothurn in den Verwaltungsrat zu wählen

Der Vorsitzende bittet Alfred Balmer v/o Brutus H! II, sich der Corona kurz vorzustellen.

Brutus ist ein ausgewiesener Immobilienfachmann und kann der Misteli AG viel Know-how im Bereich Umbau, Finanzierung, Verwaltung etc. zur Verfügung stellen. Er wird ab sofort die Nachfolge von Dr. Ernst Felchlin v/o Gin an- und die Interessen der Männerhelvetia Solothurn im Verwaltungsrat vertreten.

Brutus wird einstimmig und mit grossem Applaus in den Verwaltungsrat gewählt.

Homer heisst Brutus im Verwaltungsrat der Misteli AG herzlich willkommen. Er dankt Dr. Ernst Felchlin v/o Gin für die geleisteten Dienste im Verwaltungsrat.

7. Wahl der Revisionsstelle

Antrag des Verwaltungsrates:
Wahl der fimo AG für die Dauer eines weiteren Jahres

Antragsgemäss wird das Mandat der fimo AG um ein weiteres Jahr verlängert. Oliver Frei dankt für das Vertrauen und nimmt die Wahl an.

8. Umfrage

Dem Verwaltungsrat liegen keine schriftlich formulierten Fragen vor.

Klaus Bamert v/o Midas erkundigt sich nach der Höhe der diesjährigen Dividende. Aufgrund des Jahresergebnisses wird in diesem Jahr keine Dividende ausgeschüttet, immerhin kann der Aperitif nach der GV als Realdividende verstanden werden.

9. Varia

Der **Vorsitzende** kündigt an, dass im kommenden Februar das Restaurant «gut gelaunt» eröffnet wird. Der Verwaltungsrat und das Ehepaar Jansen freuen sich, die Aktionäre zu einer Besichtigung und zu einer Einweihungsfeier einzuladen. Die genauen Termine werden im nächsten «Wengianer» kommuniziert.

Homer stellt **Martin Jauslin v/o Vitesse** als neuen Hausverwalter unserer Liegenschaft Misteli vor. Vitesse ist Inhaber der Firma Elite Treuhand Jauslin GmbH in Solothurn.

Andreas Bürgi v/o Stoa überreicht dem Verwaltungsrat einen Ziegel, den er bei einer Baustellenbesichtigung im Estrich des Misteli gefunden hat. Auf dem Ziegel ist die Jahrzahl 1815 eingebraunt. Das Jahr 1815 stehe als Symbol für die Restauration – damit sei der Ziegel ein hübsches Souvenir an die heutige Restauration des Restaurants. **Homer** verdankt dieses symbolträchtige Geschenk.

Im Anschluss an die Generalversammlung sind alle Aktionärinnen und Aktionäre zu einer Besichtigung der Baustelle und zu einem Aperitif ins Misteli eingeladen. **Ralf und Nicole Jansen** servieren einen tollen Besichtigungspéro mit gut gelaunten Häppchen. Der sehr reichhaltige Aperitif wird vom Ehepaar Jansen gestiftet. Diese sehr noble Geste wird von Homer – und auch an dieser Stelle nochmals – ganz herzlich verdankt. Der **Vorsitzende** schliesst die Generalversammlung mit einigen Worten des Dankes. Er dankt allen, die einen Tatbeitrag zum Gelingen des «Projekt Misteli» geleistet haben. Insbesondere verdankt er die immense Arbeit sämtlicher Mitglieder des Verwaltungsrates, die in hunderten von Stunden grosse und gute Arbeit für die gemeinsame Sache geleistet haben. Ganz speziell verdankt wird der unermüdliche Einsatz von **Max Rütli v/o Simplex**.

Die Generalversammlung dankt dem Verwaltungsrat mit lang anhaltendem Applaus.

Ende der Generalversammlung:
11.15 Uhr.

Solothurn, 1. Dezember 2006

Misteli AG

Dr. Markus Reber v/o Homer
Präsident des Verwaltungsrates

Daniel Ritschard v/o Quart
Sekretär des Verwaltungsrates

Feierlichkeiten zur Renaissance des «Misteli» Eröffnung Restaurant «gut gelaunt»

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre
Liebe Couleurbrüder

Kurz vor Weihnachten können wir Ihnen eine frohe Botschaft verkünden:

Wir freuen uns, Ihnen die Eröffnung des Restaurants «gut gelaunt» im Misteli auf Februar 2007 anzukündigen. Gaudeamus!

1. Offizielle Eröffnung:

Donnerstag, 8. Februar 2007, ab 08.08 Uhr (beachte: nicht 08.15!)

Wir wünschen der Familie Jansen und dem «gut gelaunt»-Team viel Glück, Erfolg und Befriedigung mit dem neuen Restaurant und den Gästen jederzeit eine gute Laune.

2. Vorpremière / Tag der offenen Tür (für geladene Gäste):

Mittwoch, 7. Februar 2007, 17.00 – 21.00 Uhr

Die Familie Jansen und der Verwaltungsrat der Misteli AG freuen sich, die Aktionäre der Misteli AG zu einer Vorpremière und zu einem «Tag der offenen Tür» einzuladen.

Wir heissen Sie willkommen zu einem «Besichtigungs-Apéro» mit gut gelaunten Häppchen.

uAwg: bis am 5. Februar 2007

Damit eine Gästeliste erstellt werden kann und aus Gründen der Kalkulation bitten wir Sie, sich kurz anzumelden:

Entweder über Internet:

- 1) www.gutgelaunt.ch
- 2) klicken auf Logo Restaubistrobar gut gelaunt Solothurn
- 3) klicken auf das rot-grüne Wengia Schild neben dem Eingang
- 4) Passwort «Gaudeamus» eingeben und den Namen eintragen

oder per Telefon oder Fax:

Telefon 031 859 88 88 («gut gelaunt»)
Fax 031 859 88 89

3. Premiere: Der erste Wengianer-Stamm im neuen Misteli («dridoweso»)

Am Donnerstag, 22. Februar 2007, ab 18 Uhr werden wir im neuen Misteli den ersten offiziellen Stamm («dridoweso») zelebrieren. (Nota: Da der dritte Donnerstag im Februar 2007 auf den schmutzigen Donnerstag fällt, wird der Stamm ausnahmsweise auf den vierten Donnerstag verschoben).

Der Verwaltungsrat der Misteli AG lädt sämtliche Aktionäre (insbesondere auch diejenigen Aktionäre, die nicht Wengianer sind) zu Freibier und Bretzel ein.

Der Verwaltungsrat der Misteli AG sowie Ralf und Nicole Jansen

Erfolgreicher Start für «Stöck-Wyys-Schuss»



Ein guter Schuss erfordert Konzentration.

Am Samstag, dem 7. Oktober, fand zum ersten Mal der Anlass «Stöck-Wyys-Schuss» im Schützenhaus in Zuchwil statt. Da während der letzten Jahre das Jassturnier und der Wengia-Cup immer weniger besucht wurden, drängte sich dieses Jahr eine Zusammenlegung der beiden Anlässe auf. Stefan Liechi v/o Forte, Peter Wagner v/o Terry (als Präsident der Stadtschützen Solothurn leitete er das Schiessen) und Bruno Huber v/o Toto, der für die Durchführung des Jassens sorgte, organisierten diesen gelungenen «Mega-Event». So fanden sich rund 20 Wengianer von Jung

bis Alt zusammen, um sich in den folgenden Kategorien zu messen: P (Pistolenschiessen 25 m), J (Jassen) und C (Combi Jassen & Schiessen). Terry liess sich durch die gute Konkurrenz vieler schiessgewandter Offiziere nicht beeindrucken und blieb den Anforderungen seines hohen Amtes nichts schuldig: Mit 172 Punkten verwies er Andreas Isler v/o Globo (164 Punkte) auf den Zweiten und Ruedi Steffen v/o Libero (163 Punkte) auf den Dritten Rang. In der Kategorie J war es der letztjährige Präsident der Aktivitas, Philippe Kaech v/o



Terrys Treffsicherheit war nicht zu schlagen.

Draft, der sich hochverdient zum Sieger machte. Ruedi Steffen v/o Libero und Fritz Matter v/o Meck belegten die Ränge Zwei und Drei. Nach der Auswertung der Kombinationspunkte stand fest, dass sich Libero den Tagessieg geholt hatte; er erhielt anstelle eines Lorbeerkranzes eine Krawatte, die allerdings der Zweite des Tages, Draft, gegen seinen ge-

wonnenen Kugelschreiber eintauschte. Beim anschliessenden, gemütlichen Beisammensein bei Speis und Trank liessen die Teilnehmer den schönen Anlass ausklingen. Den Organisatoren sei an dieser Stelle dafür herzlich gedankt!

Lukas Künzler v/o Silius FM & CR



Jassen ist auch bei Jungen wieder «in».

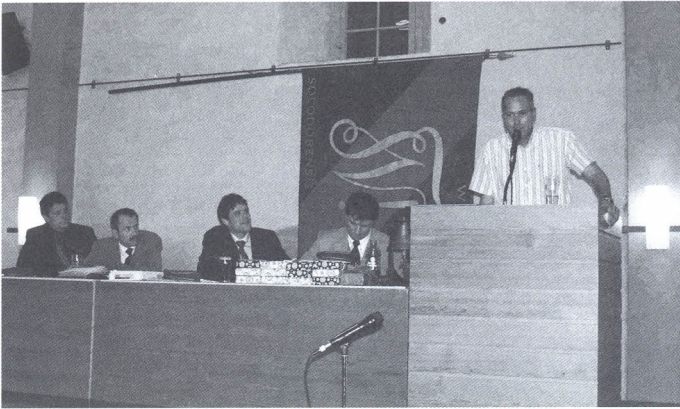
Impressionen aus der 108. Generalversammlung der Alt-Wengia oder Die Bilder geben zu Attest: S'war halt doch ein schönes Fest!



Unser AH-Präsident Forte
begrüsst die Corona.

Unter den 350 AHAH
auch unser ältester
Wengianer, der
93jährige Max Flück
v/o Mugge.





Ralf Jansen
beeindruckt mit
seiner «gut
gelaunt»-
Präsentation.

Simplex und Bero
mit Neumitglied
Alessandro Bianchi
v/o Cine.



Nur noch
Minuten trennen
den Inaktiven
vom Altherrn.



Braus beweist bei Lätšchs
Laudatio glänzende
Rhetorik.

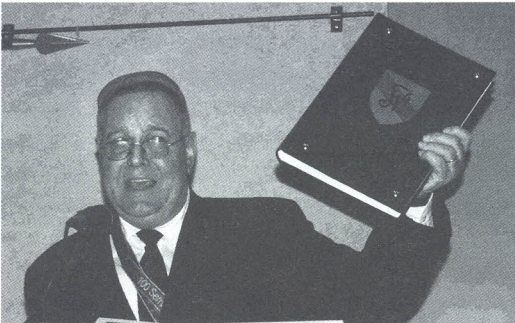
Die 100semestrigen in
spe warten auf den
grossen Moment.



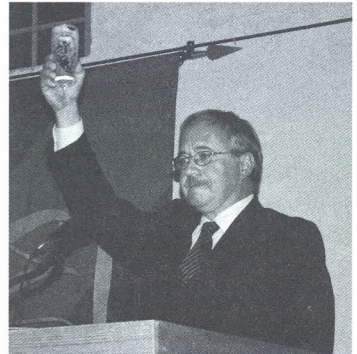
Aktive stehen als
Gratulanten bereit.



«Habt Dank für eure 50jährige Treue!»



Scherz übergibt der Aktivitas ein neues, edles Stammbuch.



Samuel Schmid v/o Lätsch ist Ehrenmitglied der Wengia Solodorensis!

Mit dem Couleurkant geht die GV zu Ende.



Geschichtlicher Rückblick auf die Holzbrücke von Wangen an der Aare



Wanger Holzbrücke im Zustand zwischen 1934 und 1967 (Aufnahme 1935)

Der Oberaargau kam 1406 zum Kanton Bern. Aus Anlass dieses Jubiläums scheint es berechtigt, den Fokus für einen kurzen Moment auf diese Region zu richten. Seit der Gründeraktivitas von 1884 haben unzählige Oberaargauer die Wengia bereichert. Darunter finden sich viele Namen, die weit über die Wengia hinaus bekannt wurden. Einer hat sich auch grosse Verdienste um die Wanger Holzbrücke erworben, deren Geschichte hier kurz zusammen gefasst werden soll.

Wangen war bereits zur Römerzeit besiedelt. Dies belegen sowohl Funde als auch Aufzeichnungen aus jener

Zeit. Ob allerdings auch damals schon eine Brücke bestand, konnte bis heute nicht geklärt werden, obwohl schon oft nach entsprechenden Indizien gesucht wurde.

Das Städtchen Wangen wird in einem Dokument aus dem Jahre 1257 erstmals erwähnt und dürfte auch etwa zu jener Zeit gegründet worden sein. Damals bestand eine zum Benediktiner-Kloster Trub gehörende Probstei, die im heutigen reformierten Pfarrhaus untergebracht war. Eine Brücke wird jedoch nicht erwähnt und wir müssen bis ins Jahr 1367 gehen, bis wir einen urkundlichen Nachweis finden.

Als Wangen im Jahre 1406 zum Kanton Bern kam, war dieser bereits mehr als 50 Jahre Mitglied der Alten Eidgenossenschaft. Mit der Errichtung eines Landvogt-Sitzes bekam Wangen eine völlig neue Bedeutung. Der erste Landvogt, Zimmermeister Heinrich Gruber, erhielt von der Berner Regierung den Auftrag, das Schloss, das Städtchen und die Befestigungsanlagen instand zu stellen und eine neue Brücke zu errichten.

Die damals erstellte Brücke dürfte etwa 135 m lang gewesen sein, während die heutige noch rund 93 m lang ist. Bei der Verkürzung der Brücke spielte der Wunsch nach einer besseren Zugänglichkeit zum Salzhaus eine wichtige Rolle, 1845 wurde ein Damm geschüttet und die Brücke auf der Städtliseite um 2 Joche verkürzt. Der heutige südliche Brückenkopf ist somit nicht ein Widerlager im eigentlichen Sinn, sondern ein Steinpfeiler, der diese Funktion übernommen hat. Das nördliche Widerlager ist demgegenüber noch immer das «Original» und unterscheidet sich schon äusserlich deutlich von seinem Gegenüber. Die heutige Brücke wurde im Wesentlichen in den Jahren 1552/53 errichtet. Die Jahrzahl 1552 ist am südlichsten Steinpfeiler deutlich zu erkennen. Auf der Städtliseite war die Brücke nicht offen wie heute, sondern wurde durch ein steinernes Tor, das am Ende des Zollhauses stand, abgeschlossen. Das damalige städtliseitige Widerlager und der bei der Verkürzung der Brücke 1845 eingedeckte Pfeiler sind bei Strassenbauarbeiten 1994 wieder zum Vorschein gekommen. Ih-

re Position ist heute noch erkennbar: Zwischen Brücke und Torbogen ist die Bogenpflasterung an zwei Stellen durch eine gerade Pflasterung ersetzt worden; dort liegen die alten Elemente der Brücke verborgen.

Hochwasser und die daraus folgenden Schäden haben der Brücke zu allen Zeiten zugesetzt. Einerseits hat Schwemmholz die hölzernen Joche in Mitleidenschaft gezogen, andererseits haben Kalkerscheinungen die Stabilität der Pfeiler und Joche geschwächt. Unter Kolk versteht man die Erosion der Sohle in einem Fließgewässer. Da die Fließgeschwindigkeit des Wassers rund um einen Pfeiler oder ein Joch wegen der Wasserdrängung leicht höher ist als im übrigen Flussbett, wird das den Pfeiler umgebende Material weggespült und es bilden sich Vertiefungen (Kolk). Dadurch können sich die Pfeiler und Joche absenken und das gesamte Bauwerk nimmt Schaden.

Neben Naturereignissen hat auch der Mensch durch seine Aktivitäten Reparaturen nötig gemacht. So hat im Jahre 1631 ein grosses Floss zwei Joche beschädigt. Das Floss wurde vom Staat beschlagnahmt und den zwei Flössern eine Busse von je 25 Pfund auferlegt, eine Summe, die den beiden schwer zu schaffen gemacht haben dürfte.

Es kann davon ausgegangen werden, dass die Brücke kaum längere Perioden ohne Unterhalts- und andere Arbeiten erlebt hat. In den Archiven sind denn auch immer wieder Reparaturen und deren Kosten dokumentiert.

Grössere Erneuerungsarbeiten wurden im Jahre 1754 begonnen und erst 1761 abgeschlossen. Bereits im Zuge dieser Arbeit wurde eine Verkürzung der Brücke diskutiert, von der Obrigkeit jedoch abgelehnt. Am Zollhaus erinnert heute noch die Inschrift: «DIE FÜNF ÄUSSEREN THEILE DISER BRÜCK SAMT DEN ZWEY THOREN SIND NEU AUFGEBAUEN WORDEN MDCCLXI» an die damalige Sanierung. Mit den beiden erwähnten Toren sind nicht etwa die beiden Stadttore gemeint, sondern die steinernen Brückentore. Das städtliseitige wurde wie bereits erwähnt im Zuge der Verkürzung der Brücke 1845 abgebrochen, über das Schicksal des nördlichen Brückentores wissen wir leider nichts näheres.

Auf der Nordseite der Gemeindegasse nahe beim Zollhaus sind auf einer leider übermalten Messlatte historische Höchststände des Aarepegels festgehalten. Der höchste dort verewigte Pegelstand datiert vom 21. Juli 1758. Inwieweit diese Hochwasser die immer wieder anfallenden Reparatur- und Instandstellungsarbeiten der Brücke verursacht oder zumindest mit beeinflusst haben, ist nicht restlos klar. Es ist aber zu vermuten, dass das Hochwasser den Menschen des öfteren zum Handeln gezwungen hat. Es würde auch erklären, weshalb sich die im Jahre 1754 begonnenen Erneuerungsarbeiten über 7 Jahre bis 1761 erstreckt haben.

Die nächste grössere Sanierung datiert aus dem Jahre 1934. Diesen Arbeiten sind allerdings politische Turbulenzen voraus gegangen, die heu-

te schier unglaublich wirken. Da die Brücke reparaturbedürftig war und die Mehrheit der Wanger Bürger offenbar einen Drang nach Modernität verspürte, wurde an einer denkwürdigen konsultativen Versammlung vom 5. November 1933 der Beschluss gefasst, der Baudirektion des Kantons den Abbruch der bestehenden und den Neubau einer «leistungsfähigeren» modernen Brücke nahe zu legen. Die Wanger argumentierten vorab mit den hohen Kosten, die eine Verstärkung der Brücke verursachen würde. Erstaunlich ist allerdings, dass diese Kosten gar nicht der Gemeinde, sondern dem Kanton angefallen wären.

Gegen den Willen des Wanger Gemeinderates und der Grossräte aus der Region hat sich der damalige Bernische Baudirektor und Wengianer, Regierungsrat Dr. h.c. Walther Bösiiger v/o Pollux (1878 – 1960), unbeirrt und erfolgreich für den Erhalt der Brücke eingesetzt. Pollux, mit Heimatort Graben (im Oberaargau!), wuchs in Biel auf und hat als Arch. ETH u.a. das Bürgerhaus, das Staatsarchiv und das Hauptgebäude der BKW in Bern realisiert, bevor er 1923 bis 1938 Regierungsrat war. Er hat sich geweigert, in Sachen Brückenabbruch eine Delegation des Gemeinderates zu empfangen und liess die Gemeindevertreter wissen, er werde «Mitteilung machen, wenn er etwas wünsche»... Soweit ist es nie gekommen; durch einen einsamen Führerentscheid ist die Brücke vor dem Abbruch bewahrt worden und W. Bösiiger v/o Pollux ist ihr eigentlicher und alleiniger Retter. Der Spruch im Dachstuhl auf der Städtli-

seite: «in ihrem stillen Glück, dass sie darf weiterleben, grüsst froh die Wanderbrück» geht auf dieses Ereignis zurück.

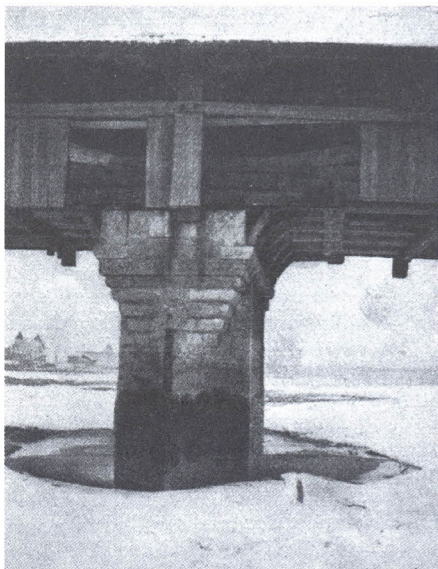
Die Sanierungsarbeiten wurden im Januar 1934 mit dem Ersatz der drei Holzjoche begonnen. Nach Abschluss dieser Arbeiten wurde die Fahrbahn erneuert und verstärkt, damit sie den grösseren Belastungen durch den Verkehr gewachsen war. Die nächste Sanierung erfolgte gut 30 Jahre später im Zusammenhang mit dem Neubau des Kraftwerkes Bannwil und dem damit zusammenhängenden Aufstauen der Aare. Die drei Holzjoche aus dem Jahre 1934 wurde durch Betonpfeiler ersetzt, die auf je 6 gerammten Stahlpfählen stehen, die 10 m unter die Flusssohle reichen. Die Betonpfeiler wurden aus ästhetischen Gründen mit Platten aus Solothurner Stein verkleidet.

Der Steinpfeiler aus dem Jahr 1552 auf der Südseite der Brücke erwies sich einmal mehr als stabiles Element. Allerdings musste rund um den Pfeiler eine Spundwand geschlagen werden, die ein Unterspülen des Pfeilers verhindern soll.

Der Hauptgrund für das längere Leben dieses Steinpfeilers ist die Tatsache, dass er auf der Kurveninnenseite der Aare steht, wo die Strömungsgeschwindigkeit des Wassers und damit auch die Erosion geringer sind als auf der Kurvenaussenseite (Nordseite). Dort ist zudem die Flusssohle aus den gleichen Gründen viel tiefer und der Bau standfester Steinpfeiler lag in

diesem Teil des Flussbettes ausserhalb der technischen Möglichkeiten unserer Ahnen vor rund 500 Jahren. Als vorläufig letzte Etappe in einer langen Reihe von Erneuerungsarbeiten wurde im Jahre 1984 die Fahrbahn saniert. Die grossen Balken, die im Jahre 1967 eingebaut wurden, waren wegen der durch die Fahrzeuge eingeschleppten Nässe bereits stark verfault und es mussten bis 22 m lange Balken besorgt werden, die auf ihrer ganzen Länge einen Querschnitt von bis zu 60 x 60 cm aufweisen mussten. Bäume mit solchen Dimensionen sind selbst in der walddreichen Schweiz nicht unbeschränkt verfügbar und der Kanton Bern als Bauherr musste – wenn auch sehr indirekt – bis nach Amerika ausholen, um das nötige Bauholz zu beschaffen: Im berühmten Dürsrütiwald im Emmental wurden mehrere grosse Douglasien geschlagen, die über die nötigen Dimensionen verfügten. Die Douglasie (*Pseudotsuga menziesii*) ist ein aus Nordamerika stammender Nadelbaum, der in der Schweiz seit gut 150 Jahren erfolgreich angebaut wird. Der Baum wächst schnell, hat gute Bauholzeigenschaften und ist dank eines hohen Gehaltes an terpenartigen Stoffen witterungs- und schädlingsresistent.

In den vielen Dokumenten und Schriften, die uns über unsere Brücke Auskunft geben, ist vieles festgehalten. Aber vieles in der bewegten Geschichte wird im Dunkeln bleiben. So ist zum Beispiel die Frage, weshalb die Brücke schräg und nicht in einem rechten Winkel zu den Uferlinien gebaut wurde, unbeantwortet.



Das Dach der Brücke ist mit rund 50'000 Biberschwanzziegeln gedeckt. Wenn diese reden könnten, dann wüssten wir noch mehr...

Dr. Andreas Bürgi v/o Stoa

Steinpfeiler aus dem Jahre 1552
(Aufnahme Winter 1934/35)

RESTAUBISTROBAR
gut, gelaunt

Wir freuen uns sehr auf

Solothurn

täglich offen
alle 2 Monate neue Speisekarte
80 Cocktails
30 Sorten hausgemachtes Eis
einfach...

zu jeder Tageszeit der
ideale Treffpunkt



Ralf & Nicole Jansen
Restaubistrobar
„gut gelaunt“ Solothurn AG
Pfistergasse 11
4500 Solothurn

Tel : 032/ 853 88 88
Fax: 032/ 853 88 89

www.gutgelaunt.ch
solothurn@gutgelaunt.ch

Gratulationsliste

50 Jahre	Bürgi Andreas	Stoa	22.01.2007
	Spichiger Daniel	Sitar	11.02.2007
60 Jahre	Schmid Samuel	Lätsch	08.01.2007
	Kunz Urs	Brasil	01.02.2007
	Huber Urs	Troch	20.02.2007
70 Jahre	Bader Rolf	Sahib	07.01.2007
	Lüthy Armin	Schwarte	20.01.2007
	Vögeli Hans Urs	Pieps	05.02.2007
	Bamert Klaus	Midas	13.02.2007
	Grimm Hanspeter	Moro	14.03.2007
	Lachat Ernst	Bero	15.03.2007
	Gunzinger Reinhard	Rohr	23.03.2007
75 Jahre	Ruefli Werner	Kobra	19.01.2007
	Ruch Fred	Tardo	21.01.2007
	Lätt Rudolf	Gruebe	09.03.2007
	Bürgi Peter	Nero	19.03.2007
80 Jahre	Studer Max	Ego	28.01.2007
	Bohren Harry	Bluff	18.03.2007
	Stüdeli Ruedi	Gax	23.03.2007
	Roth Willy	Colt	26.03.2007
90 Jahre	Anner George	Hindu	25.01.2007

Ich gratuliere den Jubilaren und wünsche Ihnen im Namen der Aktivitas alles Gute.

Yannick Wirz v/o Nero

Spendenliste

Oktober:	Willy Furrer v/o Schwarm	100.–
November:	Willy Emch v/o Petz	200.–
	Peter Frandli v/o Sopran	300.–
	Charles Bunzly v/o Stöck	150.–
	Alfred Maienfisch v/o Ali	100.–
	Samuel Schmid v/o Lätsch	150.–
Dezember:	Alessandro Bianchi v/o Cine	1000.–

Ich möchte allen Spendern recht herzlich danken. Dank solch grosszügigen spenden kann die Aktivitas noch ein solch farbenfrohes Programm anbieten.

Lars Vöggtlin v/o Domitian

Bier-Odyssee vom 22. / 23. Juni 2007

Die Wengia solodorensis heidelbergensisque als führende Institution in der Pflege der Bierkultur lädt zur dritten Bierreise der Geschichte des solothurnischen Verbindungswesen ein: Heimische Gefilde werden im Zentrum unserer Pilgerfahrt stehen, denn: Wozu auch in die Ferne schweifen, liegt das Helle doch so nah! (Das Dunkle übrigens auch!) In den Kantonen Solothurn und Bern werden wir auf cervesianische Entdeckungsreise gehen und – so viel sei verraten – fündig werden! Eines der Highlights wird sodann die erste unordentliche Generalversammlung sein, wo es ein neues Komitee zu wählen gilt. Die alten Kläuse treten auf eigenen vielseitigen Wunsch zurück.

Teilnahme- sowie aktiv und passiv wahlberechtigt sind alle Wengianer, die dem Suff noch nicht vollständig erlegen sind und im Bier vorab (wenn auch nicht nicht notwendigerweise ausschliesslich) ein Kulturgut sehen. Nicht teilnahmeberechtigt sind Meckerer, Besserwisser, Moralisten und andere Langweiler.

Weil die Anzahl der Plätze beschränkt ist, melden sich Interessierte möglichst bald, spätestens aber bis Ende Februar 2007 beim OK (c/o Raoul Stampfli v/o Knatter, Rötistrasse 22, 4500 Solothurn, Fax 032 623 69 27, E-Mail: knatter@wengia.ch)



**Hans Jakob
Hofmann
v/o Catull**

Hans Jakob Hofmann v/o Catull wurde am 1. März 1957 in Balsthal als drittes Kind des Ernst Hofmann und der Mira Hofmann-Pfund geboren. Dort verlebte er mit seinen beiden Schwestern eine vorerst glückliche Kindheit bis er dann im Alter von 11 Jahren seinen Vater verlor. Dieses einschneidende Ereignis führte dazu, dass Catull versuchte, mehr und mehr die Stelle seines Vaters, den er sehr verehrte, einzunehmen. Gleichzeitig entwickelte er eine starke Bindung zu seiner Mutter. Mit ihr unternahm er denn auch immer wieder Reisen nach Frankreich und Italien. Und so ergab sich mit der Zeit eine besondere Liebe zu der Gegend des Gardasees, die er in späteren Jahren immer wieder besuchte, wohl auch wegen seinem grossen Interesse an Geschichte und Philosophie. War es Zufall, dass sich der römische Dichter und Schriftsteller Valerius Catullus im 1. Jahrhundert v. Chr. häufig in derselben Region aufhielt?

Catulls und meine Wege kreuzten sich immer wieder, angefangen im Geburtsjahr 1957 als sein Vater im

Stahlwerk Klus Balsthal der Vorgesetzte meines Vaters war.

1973 fanden wir uns als Schwänze in der Wengia wieder. Catull wurde mit Leib und Seele Wengianer. Er hatte als hervorragender Schüler des Gymnasiums Typ A (griechisch/lateinisch) keinerlei schulischen Probleme, so dass er sich der Wengia mit Hingabe widmen konnte. Seine eigenwilligen Charakterzüge machten es uns jedoch nicht immer einfach, seine spezielle Art zu akzeptieren.

Die unbeschwerte Fuxenzeit genossen wir ausgiebig. In dieser Zeit schuf sich Catull den Ruf eines grossen Meisters auf dem Parkett der Bierduelle. Nur ganz wenigen war es vergönnt, ihn in dieser Disziplin zu bezwingen.

Im Jahr 1975 ging es darum, die Verantwortung für die Aktivwengia zu übernehmen. Unsere kleine Aktivitas konnte nicht alle Chargen besetzen und so war es nicht verwunderlich, dass sich Catull für eine Doppelfunktion zur Verfügung stellte. Als Aktuar und Kantusmagister prägte er sowohl das Sitzungs- wie auch das Stamm- und Kneipwesen massgeblich mit. Seine in unverwechselbarer Art formulierten Sitzungsprotokolle waren ein Höhepunkt jeder Sitzung. An den geselligen Anlässen war ihm der Biercomment Gesetz, was mancher Fuxe zu spüren bekam.

Nach der Matur 1976 begann Catull das Studium der Physik an der ETH

Zürich. Nach kurzer Aufenthaltsdauer in Zürich begann er, denn dortigen Dialekt zu sprechen, was von seinen Kameraden häufig mit spöttischen Bemerkungen kommentiert wurde. Dabei wurde meist übersehen, dass er im Elternhaus von frühester Kindheit an «Züridütsch» gesprochen hatte. In Zürich trafen wir uns regelmässig am Wengianerstamm, und wenn der Stamm nicht genug war, zogen wir anschliessend noch durch die Beizen und Bars des Niederdorfes. Unvergessen werden mir auch unsere gemeinsamen Pokerabende bleiben, die sich meistens bis weit in den nächsten Morgen hinein zogen. Das Spielen ganz generell – Jassen, Schach spielen, etc. – war eine von Catulls grossen Leidenschaften.

In den Semesterferien 1977 folgten wir dem Ruf des Vaterlandes in die Artillerie-Rekrutenschule nach Bière, Catull als Panzerhaubitzenfahrer, ich als Kanonier. Nach Absolvierung der Unteroffizierschule versah Catull seinen Dienst in den Wiederholungskursen als Geschützfürer.

Nach Erlangung des ETH-Diploms entschloss sich der Verstorbene an der ETH zu bleiben und eine Dissertation in Kernphysik in Angriff zu nehmen. Im Rahmen seiner Doktorarbeit verbrachte er auch einige Zeit in Rochester, USA. Nach dem Abschluss seiner Dissertation 1987 führte Catull seine Arbeit als Assistent an der ETH weiter. Anschliessend arbeitete er bei den Firmen Leybold AG und Micafil im Bereich der Vakuumtechnik. Er

verlor dann vor einigen Jahren seine Stelle und hatte Mühe wieder Arbeit zu finden. Das war für ihn, der zeitlebens Schwierigkeiten gehabt hatte, Kontakte zu knüpfen, ein schwerer Schlag. Es machten sich bei ihm Anzeichen einer gewissen Vereinsamung bemerkbar, wie seine Familie mit Besorgnis feststellte. Durch den Tod seiner Mutter wurde dieser Prozess sicherlich noch beschleunigt.

Nach der Zeit an der ETH beschränkten sich unsere persönlichen Kontakte auf Wengianeranlässe. Die Teilnahme an den Generalversammlungen der Alt-Wengia und der Baugenossenschaft, der Nauenfahrt und weiterer Anlässe war für ihn Ehrensache und Verpflichtung zum engagierten Mitmachen. Wer erinnert sich nicht an seine Voten während der Generalversammlungen oder an seine Forderung nach einer Fuxenrepublik an der GV-Kneipe?

So, lieber Catull, werden wir Dich in lebhafter Erinnerung behalten.

Am 11. August 2005 ist Catull beim Besuch einer Ruine in Torri di Benaico an einem Herzversagen gestorben. Dort an seinem geliebten Gardasee hat er auch seine letzte Ruhestätte gefunden.

Mit Catull verlieren wir einen treuen Wengianer und Kameraden. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Hans Walter Rich v/o Gnom



**Max Rötheli
v/o Hörnli**

Max Rötheli kam am 23. Juli 1916 in Hägendorf zur Welt.

Seine Eltern Elise und Gotthard führten einen Gastwirtschaftsbetrieb. Er verbrachte eine schöne Kindheit und Jugend zusammen mit seinem drei Jahre jüngeren Bruder Bruno. Wie damals üblich, wurden die Kinder zur Mithilfe im elterlichen Betrieb herangezogen. So lernte er schon früh den Umgang mit vielen Menschen.

Nach der Primar- und Bezirksschule in Hägendorf besuchte er während vier Jahren die Realschule in Solothurn. Dies waren besonders glückliche Jahre. In dieser Zeit fiel auch der Eintritt in die Studentenverbindung Wengia, welcher er sich während seines ganzen Lebens sehr verbunden fühlte, und wo er treue und bleibende Freunde fand.

Nach der Matura entschied sich Hörnli für ein Studium an der ETH Zürich an der Abteilung Vermessungswesen und Kulturtechnik. Das Diplom als Kulturingenieur legte er 1940 inmitten des Aktivdienstes ab. Das Geometerpatent folgte. Im Rahmen des Aktivdienstes nahm er auch seine erste berufliche Tätigkeit im Büro für Befestigungsbauten in Bern auf.

1942 übersiedelte er nach Hallau, wo er eine Anstellung in einem Geometerbüro fand. Es faszinierte ihn, seine berufliche Tätigkeit in einer Weingegend aufnehmen zu können. Zu einer seiner Hauptaufgaben gehörte die Gesamtmelioration Unterkllettgau, die er mit viel Freude und Engagement vorantrieb.

In Hallau lernte er auch seine zukünftige Frau kennen. 1946 heiratete er die Kindergärtnerin Heidi Grieshaber. 1948 übersiedelte er nach Stans. In Nidwalden war er als Kantonsingenieur tätig. Zu seinen damaligen Aufgaben gehörten ebenso Alpsanierungen und Wildbachverbauungen wie auch Strassenbauprojekte. Unter anderem arbeitete er auch an einem ersten Autobahnprojekt am Lopper.

Die Rückkehr in den Ort seiner Jugendjahre erfolgte 1952. Von 1952 bis 1979 war er Stadtingenieur von Solothurn und von 1979 bis 1981 Chef des Bauamtes. Mit viel Freude und Begeisterung setzte er sich für zahlreiche städtebauliche und infrastrukturelle Projekte ein, so zum Beispiel Planung und Realisierung der städtischen und regionalen Abwassersanierung mit der Anlage im Emmenspitz, Planung der Kehrlichtbeseitigung bis und mit zum Entschleiden der Kehrlichtverbrennungsanlage im Emmenspitz.

Mit grossem Interesse übte er auch eine Expertentätigkeit beim eidgenössischen Bundesgericht aus.

In Solothurn lebten die alten Freundschaften aus der Wengia wieder auf. Enge Kontakte wurden im Rahmen des Seeleists gepflegt. Dazu kamen gesellige Reisen mit der Real-Maturklasse des Jahrgangs 1917. Auch im Steinbrugg-Quartier entwickelten sich aus gut nachbarschaftlichen Beziehungen Freundschaften.

Neben seinem beruflichen Engagement war ihm immer auch dasjenige in der Armee wichtig. Seine militärische Karriere begann 1936 mit der Rekrutenschule in Monte Ceneri und führte ihn in viele Gegenden der Schweiz. Er erreichte den Rang eines Majors.



Peter Friedli
v/o Sopran

20. Dez. 1929 –
23. Sept. 2006
aktiv 1948/49

In Solothurn ist Sopran aufgewachsen, aufgewachsen, an der Bernstrasse 57. 1942, mitten im Krieg, kaufte sein Vater einen Kurzwellenempfänger. Für seinen Sohn bedeutete er das Tor zu Welt. Mit 13 Jahren hielt er in Kriegstagebüchern fest, was er erlebt hatte. Sein Interesse an Politik und Wirtschaft war geweckt. Mit seiner liberalen Überzeugung war

Max Rötheli war ein engagierter Familienvater und Grossvater. Er hatte zwei Töchter und vier Enkelkinder. Diese verbrachten oft und gerne Ferien bei den Grosseltern. Dass er am 23. Juli 2006 seinen 90. Geburtstag im Kreise seiner Familie feiern durfte, hat ihn mit Stolz und Freude erfüllt.

Max Rötheli starb nach einem erfüllten Leben am 16. August in seinem geliebten Zuhause im Beisein seiner Frau und seiner beiden Töchter.

Der Lebenslauf wurde von der Familie nach den Angaben des Verstorbenen zusammengestellt.

es nur logisch, dass der Handelschüler Wengianer wurde. Sein Cerevis verdankte er seiner etwas anderen Stimmlage. Immer wieder hatte ihn der Cantusmagister verknurrt, das Lied von Papst und Sultan anzustimmen. Der Heiterkeitserfolg war vorprogrammiert. Sopran liess sich nicht beirren. Als seine Consemester bierfamilienmässig alle unter Dach waren, gründete er schlicht und einfach seine eigene «Bierfamilie Sopran». Ich beneide ihn heute noch um diesen Geniestreich.

Nach der Kantonsschule und einem zweijährigen Praktikum in der Cellulosefabrik Attisholz wechselte er nach Genf zur Société Générale de Surveillance. Dann zog es Sopran in die weite Welt hinaus, wie so viele seiner Ge-

neration, für welche die Grenzen jahrelang verschlossen waren. Madrid war die nächste Station, gefolgt von London. Mit seinem soliden beruflichen und polyglotten Rüstzeug trat er dann 1956 in Basel bei der J.R.Geigy AG die Stelle an, seine Lebensstelle. Dank seiner Spanischkenntnisse begann er seine Laufbahn in Zentralamerika. Wenn er sich schliesslich als Vertreter seiner pharmazeutischen Firma bei den lokalen Missionsgesellschaften einen Namen gemacht hat, dann war dies nicht allein seinen Sprachkenntnissen zu verdanken. Mit seinen weltweiten Interessen, seiner Offenheit und Ehrlichkeit war er für eine solche Aufgabe prädestiniert. Dabei kam sein Arbeitgeber keineswegs zu kurz. Sopran sorgte für eine gesunde Mischung aus Gewinn plus Imagepflege.

Das funktionierte gut, bis der Arbeitgeber 1991 befand, es sei höchste Zeit für einen ganz anderen Wind. «Desiderio» nannte die Firma euphemistisch die Vorpensionierung erfahrener Mitarbeiter. Sopran war einer von ihnen. Sein «Desiderium» entsprach nicht unbedingt den Vorstellungen seines früheren Arbeitgebers. Sechs Jahre lang stellte er seine Erfahrungen der Konkurrenz Mepha AG in Aesch zur Verfügung.

Der Wengia hielt Sopran Zeit seines Lebens die Treue, nicht nur beim Basler Stamm. Dort kam er ins Schwärmen, wenn er von Wengianern erzählte, die er überall in der Welt aufgestöbert hatte. In Spanien hätte er sogar einen überrascht, der gerade mit dem Lesen der «Solothurner Zeitung» beschäftigt gewesen sei.

Seine Margrit, eine geborene Habegger aus Derendingen, war aus demselben Holz geschnitzt. Ihr Vater war Werner Habegger v/o Kranich, aktiv 1911/12, ihr Bruder ist Hans Ulrich v/o Storch aktiv 1944/45, beide als Verleger wohl bekannt. Ihrer Initiative verdankt die Basler Wengia den Damenstamm mit einem vielseitigen Programm.

In Arisdorf, unweit vom Arbeitsort Basel, errichteten sie ihre Bleibe für sich und die beiden Kinder. Ihr Heim machten sie zu einem Aussenposten der Basler Wengia.

Die letzten zehn Jahre waren getrübt mit Sorgen um sein geschwächtes Herz. Spitalaufenthalte wurden immer häufiger, die Intervalle kürzer und beschwerlicher. Noch mehr zu schaffen machten ihm Folgekrankheiten. Die letzten sieben Monate musste Sopran in einem Pflegeheim verbringen, bis er für immer einschlafen konnte.

Sopran war sich seines Schicksals voll bewusst. Vor fünf Jahren hat er den Rückblick verfasst, aus dem ich die Daten entnehmen konnte. Er trug sein Leiden mit stoischer Geduld. Kein einziges Mal hat er sich darüber beklagt. So lange es irgendwie ging, war er mit dabei: liberal, aufmerksam, gastfreundlich und immer aufgelegt für einen guten Spruch. Wir werden ihn so in dankbarer Erinnerung behalten.

René Baumgartner v/o Omega (x)
aktiv 1948/49



**Adolf Rötheli
v/o Speck**

Adolf Rötheli wurde am 5. April 1918 in Bettlach geboren. Er wuchs als Einzelkind auf und kam mit 12 Jahren in die Kantonsschule nach Solothurn. Vor allem die naturwissenschaftlichen Fächer und die Mathematik lagen ihm sehr. Mit dem Beitritt zur Wengia erweiterte sich sein Freundeskreis, und in seinem Burschenjahr übernahm er die Charge des xxx. Sein Serevis «Speck» hat er, glaube ich, nie richtig gemocht. Nach der Matura ging mein Vater zunächst an die Universität Bern, um sich zum Bezirksschullehrer ausbilden zu lassen. Kurz nach dem Studienanfang brach der 2. Weltkrieg aus. Die Kriegsjahre bedeuteten lange Dienst-einsätze, Studienunterbrüche und Sorgen um die Zukunft der Schweiz und Europas. Es war eine prägende Zeit, und mein Vater hat später noch oft von diesen Erfahrungen erzählt.

1941 lernte Speck in Interlaken Margrit Furrer kennen, und die beiden heirateten 1946. Nach zusätzlichen Studienjahren mit einer Konzentration auf die Zoologie erfolgte die Promotion zum Dr.phil.nat. Die Notwendigkeit während seiner Dissertation zur Klärung eines Sachverhaltes (dem Reproduktionsverhalten des Röhren-

wurmes Tubifex) mehrere Jahre konzentriert durchs Mikroskop zu schauen und das Gesehene zu analysieren, hat die Vorstellungen meines Vaters zu Wissen und Wissenschaft entscheidend geprägt. Diese Vorstellungen hat er später vielen Schülern mitgegeben, die ihn als Lehrer an der Sekundarschule in Büren an der Aare erlebt haben. Nach Büren zogen die Eheleute 1950. Mit vier Jahren Abstand wurden dort die beiden Söhne Christoph (v/o Pluto) und Tobias (v/o Pathos) geboren.

In seiner Freizeit befasste sich mein Vater intensiv mit vielen Aspekten der Fischerei. Zum einen war er ein passionierter Angler. Zum anderen wurde er zum profunden Kenner vor allem der angelsächsischen Anglerliteratur. Wer einmal Sir Izaak Waltons «The Complete Angler» oder von Philip Geen «Days Stolen for Sport» gelesen hat, weiss, welcher Reichtum auch an Lebensweisheiten in dieser Literatur zu finden ist. Erfüllung fand mein Vater zusammen mit meiner Mutter auch im naturnahen Leben im Burgund. Besonders nach der Pensionierung bereisten die beiden auch viele andere Länder, wobei Nordamerika stets ein besonderer Ort blieb.

Mit Freude hat uns unser Vater 1986 an die Wengia GV begleitet, wo er im Kreis seiner Konaktiven das 100 Semester Band entgegennehmen konnte. Der Wengia blieb Speck vor allem durch Treffen der Buechibürger Wengianer verbunden. Die dort gepflegte direkte Art war ihm besonders lieb. Leider verstarb mit Hiob eine wichti-

ge Kontaktperson aus diesem Kreis schon vor 20 Jahren. Zu Beginn des Jahres 2005 machten dann meinem Vater zunehmend Herzprobleme zu schaffen. Am 20.10.2005 verstarb er in Interlaken an Herzinsuffizienz. Wenn Wengianer sein bedeutet, bier- und weinselig Kameradschaft zu leben, dann war Speck gewiss kein

exemplarischer Wengianer. Wenn Wengianer sein hingegen bedeutet, dass man Individualität lebt und andere achtet, so war mein Vater durchaus typisch.

Tobias Rötheli v/o Pathos

Totensalamander 2007

Die Totensalamander des nächsten Jahres werden an folgenden Samstagen gerieben:

- 27. Januar
- 02. Juni
- 01. September
- 03. November

Die Salamander beginnen jeweils um 18.30 Uhr im Kneiplokal der Aktivitas im «Misteli». Die Teilnehmer besammeln sich ab 18 Uhr am Stamm. Beim ersten Salamander ist dieser noch im Restaurant «Chez Fritz» und ab Februar 2007 wieder im «Misteli».

Das AH-Komitee

Zu vermieten im Herzen der Stadt Solothurn:
zwei moderne Altstadtwohnungen

in der Liegenschaft «Misteli» auf dem Friedhofplatz

Erstvermietung! Bezugsbereit per 1. April 2007 (kein Scherz)

3½ Zimmer, mit Galerie, gehobener Wohnkomfort

Wohnfläche: 129 m² bzw. 94 m², mit Lift; zentrale und ruhige
Wohnlage

Mietzins: moderat

Anfragen erbeten an:

Misteli AG, c/o Advokaturbureau Reber

Gurzelnngasse 12, 4500 Solothurn oder misteli@wengia.ch

Einladung
Wiedereröffnung Misteli /
Restaurant «gut gelaunt»

Mittwoch, 7. Februar 2007, 17–21 Uhr:

Vorpremiere und Tag der offenen Tür für die Aktionäre der Misteli
AG und für geladene Gäste

Donnerstag, 8. Februar 2007, ab 8.08 Uhr

Offizielle Eröffnung

Donnerstag, 22. Februar 2007, ab 18.00 Uhr

1. Wengianer-Stamm im «gut gelaunt»

Bitte die detaillierte Einladung in vorliegendem «Wengianer»
beachten.

Aktivitas und AH-Komitee
wünschen allen
Leserinnen und Lesern
einen guten Rutsch
in ein hoffentlich
glückliches neues Jahr!



Impressum

Postcheck-Konti:	Aktiv-Wengia 45-947-7 Alt-Wengia 45-227-3 Misteli AG 30-38168-4 Regiobank Solothurn Konto 16 0.69.429.00
Chefredaktor:	Lukas Künzler v/o Silius (062 961 38 15) Käsereimatte 18, 4556 Aeschi
Präsident der Aktiv-Wengia:	Jan Stank v/o Helios (032 614 34 91) Rainstrasse 29, 4557 Horriwil
Kassier der Aktiv-Wengia:	Lars Vöggtlin v/o Domitian (032 614 33 15) Fliederweg 4, 4553 Subingen
Aktuar der Aktiv-Wengia:	Yannick Wirz v/o Nero (032 614 41 80) Erlenweg 18, 4553 Subingen
Präsident der Alt-Wengia:	Stefan Liechti v/o Forte Tulpenweg 6, 4542 Luterbach
Vertreter der Alt-Wengia:	Dr. Reto Stampfli v/o Odin St. Niklausstrasse 24, 4500 Solothurn
Archivar der Alt-Wengia:	Roger Ingold v/o Triton Verenastrasse 22, 4522 Rüttenen
Präsident des Verwaltungsrates der Misteli AG:	Dr. Markus Reber v/o Homer Bergstrasse 10, 4500 Solothurn
Abonnementspreis:	30.– SFr. jährlich. Für Mitglieder der Alt-Wengia und Vorzugsaktionäre der Misteli AG gratis
Herausgeber:	Alt-Wengia Solothurn
Druck:	ROS Offset-Service AG, Fabrikstrasse 14, 4552 Derendingen Telefon 032/622 55 88, Telefax 032/622 55 82
Erscheinungsweise:	Jährlich 4 Ausgaben
Internet:	www.wengia.ch

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe, Nr. 1: 1. März 2007
Adressänderungen an Martin Stuber v/o Akro, Florastrasse 58, 4600 Olten